



Sperrfrist 9.03.2021, 10.00 Uhr

Britische Universität untersuchte Coronaviren auf Textilien

Coronaviren noch bis zu drei Tage auf Textilien infektiös

Im Rahmen einer Studie zur Wirksamkeit von Waschverfahren untersuchte die De Montfort University (DMU) aus Leicester, England die Überlebensfähigkeit von Coronaviren auf Textilien. Der getestete Modell-Coronavirus-Stamm blieb mindestens 72 Stunden lang auf Polyestergewebe, 24 Stunden auf 100% Baumwolle und 6 Stunden auf einem Mischgewebe infektiös. Auch wenn die Viren sich durch gängige Waschmittel und entsprechende Temperaturen inaktivieren liessen, warnt der Verband Textilpflege Schweiz VTS davor, potenziell infektiöse Textilien im häuslichen Umfeld zu waschen. Denn kritische Punkte wie Wäschesortierung, Maschinenbeladung und Kontaminationsmöglichkeiten lassen sich im professionellen Textilservice in einer kontrollierten Umgebung handhaben.

Der anhaltende Ausbruch von SARS-CoV-2 hat die Textilhygiene in vielen Bereichen – vom Gesundheits- und Pflegewesen, über die Gastronomie und Hotellerie bis hin zum Privatkundenbereich – in den Fokus rücken lassen. Die De Montfort University aus Leicester, England hat vor diesem Hintergrund die Überlebensfähigkeit des humanen Coronavirus OC43 (HCoV-OC43), das eine ähnliche Gesamtstruktur wie SARS-CoV-2 aufweist, auf Textilien untersucht und auch Waschverfahren für eine zuverlässige Inaktivierung des Virus geprüft.

Die Leiterin der DMU-Studie, Dr. Katie Laird, fasste die Ergebnisse der Studie zusammen: „Der getestete Coronavirus-Stamm (HCoV-OC43) blieb mindestens 72 Stunden lang auf Polyestergewebe, 24 Stunden auf 100% Baumwolle und 6 Stunden auf einem gemischten Polycotton (50/50) infektiös.“ Laird ergänzt zudem, dass sich das Virus bis zu 72 Stunden lang von Polyestergewebe auf andere Oberflächen übertragen lässt, was darauf hindeutet, dass Textilien ein gewisses Übertragungsrisiko darstellen können.

Gängige Waschverfahren sind effektiv – Ein Risiko besteht jedoch bei begleitenden Prozessen

Das Forscherteam fand heraus, dass nahezu alle Waschvorgänge, möglicherweise mit Ausnahme der Niedrigtemperatur-Haushaltswäsche, das durch Coronavirus verursachte Infektionsrisiko effektiv beseitigen. Wichtig ist jedoch die richtige Kombination von Bewegung, Temperatur und Waschmittel. In diesen Fällen wurde bei Waschverfahren von 40 °C und darüber keine Spur des Virus mehr gefunden.

„Kleidung, die potenziell mit dem Coronavirus in Kontakt gekommen sind und möglicherweise noch drei Tage infektiös sein könnten, sollten nicht in das häusliche Umfeld gelangen“, so Melanie Saner, Geschäftsführerin des Verbands Textilpflege Schweiz. Textilpflegebetriebe bieten ein kontrolliertes Umfeld für die Aufbereitung solcher Textilien. „Im Haushalt wird die verschmutzte Wäsche meist mehrfach in die Hand genommen“, so Saner: „Man verwendet den gleichen Waschkorb für die schmutzige und saubere Wäsche und die Waschmaschine steht möglicherweise im Badezimmer oder der Küche. Daraus ergeben sich viele Möglichkeiten zur Kreuzkontamination.“



VTS | ASET

Verband Textilpflege Schweiz
Association suisse des entreprises
d'entretien des textiles

Besonders problematisch sind zum Beispiel Textilien aus dem Gesundheits- und Pflegewesen sowie Berufskleidung im Allgemeinen. Um eine Übertragung von Krankheitserregern auf Patienten oder die eigene Familie zu vermeiden, sollten diese nicht mit nach Hause genommen werden. Im Gegensatz zu den Maschinen im professionellen Bereich können handelsübliche Haushalts-Waschmaschinen an neuralgischen Punkten, wie Pumpe, Schublade oder zwischen Gummi und Waschmaschinenfenster die Temperaturen für eine sichere Virusinaktivierung häufig nicht erreichen. Dies kann beim Be- und Entladen der heimischen Waschmaschine zu einer Rekontamination führen.

Für den Hotellerie und Gastronomiebereich sieht der VTS keinen Grund, Tischdecken und Servietten aus Stoff durch Papierlösungen zu ersetzen. Tatsächlich bietet hygienisch aufbereitete Tischwäsche bei regelmässigem Wechsel einen deutlichen Hygienevorteil. Darüber hinaus sprechen auch Gründe des Umweltschutzes und der Ressourcenschonung für die Textillösung.

Hintergrund: Die Forschung wird derzeit einem Peer-Review unterzogen und wird voraussichtlich in den nächsten Monaten in einem Open-Access-Journal veröffentlicht, damit jeder vollständig auf die Forschung zugreifen kann. Auftraggeber der Studie waren Textilpflegeverbände aus England, den Vereinigten Staaten, Schweiz, Belgien, Finnland, Norwegen und Deutschland.

Auskünfte:

Verband Textilpflege Schweiz
Melanie Saner, Geschäftsführerin VTS
Seilerstrasse 22
3001 Bern
Telefon: 031 310 20 30
E-Mail: melanie.saner@textilpflege.ch
www.textilpflege.ch

**Abdruck kostenlos. Belegexemplar erwünscht.
Hochaufgelöste Symbolbilder können auf Wunsch kostenlos zugestellt werden.**